

26. internationales forum des jungen films berlin 1996

32

46. internationale
filmfestspiele berlin

PARADISE LOST: THE CHILD MURDERS AT ROBIN HOOD HILLS

Das verlorene Paradies:

Die Kindermorde in Robin Hood Hills

Land: USA 1995. **Produktion:** Creative Thinking International, Ltd.
Regie, Schnitt: Joe Berlinger, Bruce Sinofsky. **Kamera:** Robert Richman. **Ton:** Michael Karas. **Musik:** Metallica. **Ausführender Produzent:** Sheila Nevins. **Program Executive:** Jonathan Moss. **Schnitt der Gerichtsszenen:** M Watanabe Milmore.
Uraufführung: 20. Januar 1996, Sundance Film Festival, Park City, Utah.

Format: 16 mm, Farbe. **Länge:** 150 Minuten.

Weltvertrieb: Creative Thinking International Ltd., 208 W. 30th Street, Suite 302, New York, NY 10001. Tel.: (1-212) 629-5320, Fax: (1-212) 629-5527.

Über diesen Film

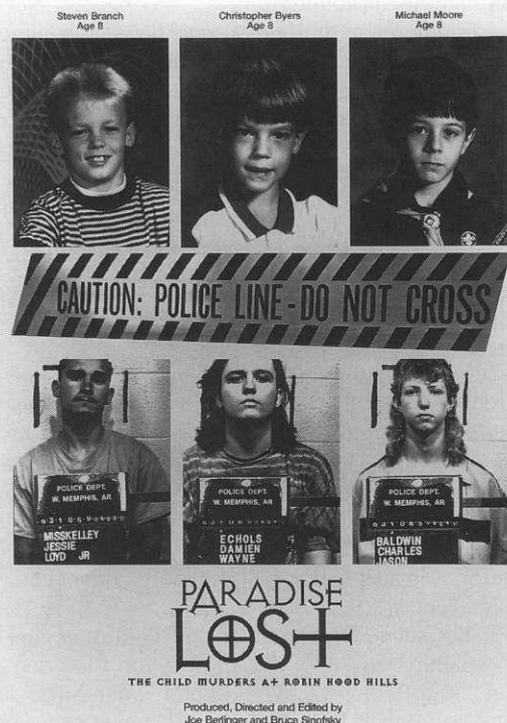
PARADISE LOST, ein abendfüllender, unkommentierter 'cinéma vérité'-Film, zeigt ein Jahr im Leben einer Kleinstadt im Süden Amerikas, die mit einem der schrecklichsten Verbrechen in der Geschichte ihrer Region fertig werden muß. Die dunkle Odyssee beginnt mit der tragischen Ermordung von drei achtjährigen Jungen, deren verstümmelte Leichen in einem Bach gefunden wurden, der entlang der Straße Interstate 55 in West Memphis, Arkansas, verläuft. Die Einwohner des Ortes forderten Gerechtigkeit, und einen Monat später verhaftete die Polizei drei einheimische Teenager, die beschuldigt wurden, im Rahmen eines satanischen Rituals kleine Jungen zu opfern. Zum Zeitpunkt der Festnahme verkündete die Polizei, auf einer Skala von 1 bis 10 würde die Anklage gegen die Teenager den Status 'elf' einnehmen. Die Bürger der Kleinstadt glaubten an eine schnelle Verhandlung. Erleichtert, daß die Mörder nun in Erwartung ihrer Verhandlung hinter Gittern saßen, konnten sie ihre Kinder wieder zum Spielen auf die Straße lassen.

Laut Polizeiangaben kam der große Durchbruch in diesem Fall, als der siebzehn Jahre alte Jessie Lloyd Miskelley freiwillig zugab, an den brutalen Abschaltungen beteiligt gewesen zu sein. In seinem Geständnis belastete er auch Jason Baldwin (16) und Damien Echols (18) - die wie er Teufelsanbeter seien, an kultischen Zusammenkünften teilgenommen hätten, herumstreunende Hunde und Katzen auf improvisierten Altären geopfert und die brutale Schlachtung der kleinen Jungen geplant hätten. Neun Monate lang veröffentlichten die lokalen Medien Geschichten über das Trinken von Blut und Teufelsanbetung, homosexuelle Orgien und böse Geister. Eine Zeitung zitierte sogar schauerliche Passagen aus dem Geständnis Miskelleys. Und natürlich wurde aus dem Namen des vermeintlichen Sektenführers, Damien - genauso hieß die Figur des Antichrist in dem Horrorfilm *The Omen* aus dem Jahre 1976 - eine große Sache gemacht. Sogar die Aktennummer des Falles ließ die Gemeinde erschauern: Als Chefinspektor Gary Gitchell sich bei der zuständigen Abteilung nach der chronologisch fälligen Aktennummer des Falles erkundigte, lautete die Antwort des Beamten: „Sie werden's nicht glauben... Die Aktennummer wird die 93-05-0666 sein.“ Sechs-sechs-sechs: das Zeichen des Ungeheuers. Es würde schwierig werden, Geschworene zu finden, die nicht zuvor davon gehört hatten, daß die drei im Bunde mit dem Teufel stünden.

About the Film

PARADISE LOST is a non-narrated 'cinéma vérité'-feature film which captures a year in the life of a small southern town as it comes to grips with one of the most horrifying crimes in the region's history. This dark odyssey begins with the tragic murders of three 8-year-old boys whose mutilated bodies were discovered in a shallow creek along Interstate 55 in West Memphis, Arkansas. The community demanded justice and one month later the police delivered: three local teenagers who were accused of sacrificing little boys as part of a Satanic ritual. At the time of the arrest, the police proclaimed that on a scale of 1 to 10, their case against the teens was an 'eleven.' The townspeople believed it was an open and shut case. Relieved that the killers were now behind bars awaiting trial, they could now let their children back out to play.

According to police, the big break in the case came when Jessie Lloyd Miskelley, Jr., aged 17, voluntarily confessed to participating in the brutal slayings. In his confession, he implicated Jason Baldwin, 16, and Damien Echols, 18 - fellow Devil worshippers who attended cult meetings, sacrificed local dogs and cats on make-shift altars and planned the brutal slaughter of the little boys. For nine months, the local media released stories of blood drinking and Devil worshipping, of homosexual orgies and demons. One local paper even printed gruesome excerpts of Miskelley's confession. And, of course, much was made of the alleged ring leader's name - Damien - the anti-Christ character in the 1976 horror movie *The Omen*. Even the case number sent chills up and down the community spine: when Chief Inspector Gary Gitchell called the records



Die drei Teenager hielten an ihrer Unschuld fest. Damien beteuerte, die Polizei hätte ihn in den zurückliegenden Jahren für alles verantwortlich gemacht, was in West Memphis schief gelaufen wäre, einfach nur, weil er anders sei als die anderen - er kleidet sich ganz in schwarz, hört Heavy Metal Musik und gibt sein Interesse für die Wicca-Religion zu, die manche als 'weiße Magie' bezeichnen. Jason behauptet, er wäre lediglich das Opfer seines falschen Umgangs - seine Freundschaft mit Damien sei sein einziges Verbrechen. Und Jessie, mit einem Intelligenzquotienten von nur 74, sagt aus, er wäre unter dem Druck der Polizei zu seinem Geständnis gezwungen worden. Jessies Fürsprecher schwören, daß er in der Tatnacht bei einem Ringkampf gewesen sei - nicht weniger als fünfunddreißig Meilen von West Memphis entfernt.

Obwohl die Verhandlung nur wenige echte Beweise zutage förderte, glaubten die Stadt, die Geschworenen und die Polizei, die Mörder überführt zu haben - Damien sieht seiner Hinrichtung durch eine tödliche Injektion entgegen, und Jason und Jessie sind dazu verurteilt worden, den Rest ihres Lebens hinter Gittern zu verbringen. Trotz der harten und schnellen Verurteilungen bleiben viele Fragen: Warum gab es so gut wie keine handfesten Beweise dafür, daß die drei Teenager das Verbrechen tatsächlich begangen haben? Warum wurde am Tatort nicht ein Tropfen Blut gefunden? Warum war Jessies Geständnis voller Unkorrektheiten und Widersprüche? Warum ignorierte die Polizei viele andere Spuren, die weitaus plausibler erscheinen als das Geständnis von Jessie Miskelley?

PARADISE LOST ist die wahre Geschichte des berüchtigsten Mordfalls in der Geschichte von Arkansas. Die Filmemacher fingen all diese schockierenden Geschehnisse ein, die sich vor der Kamera ereigneten, mit einem nie dagewesenen Zugang zu allen Personen dieses Dramas aus dem wirklichen Leben. Die Filmemacher hielten sich vor Ort auf, seit zum erstenmal der Vorwurf des kaltblütigen Mordes gegen die drei Teenager vorgebracht wurde. Sie filmten die Vorgänge, als sie tatsächlich passierten - vom wirklichen Drama im Gerichtssaal bis zu heimlichen Interviews im Gefängnis; von Lagebesprechungen im Hinterzimmer bis zu intimen Porträts der leidgeprüften Familien in diesem außergewöhnlichen und doch höchst amerikanischen Drama. Nachdem die Urteile gefällt waren, konnte die Stadt wieder ruhig schlafen. Nach diesem Film werden Sie es vielleicht nicht mehr können.

In der Tradition von *Brother's Keeper* haben die Filmemacher Joe Berlinger und Bruce Sinofsky eine aus dem Leben gegriffene Kriminalgeschichte geschaffen, von der ausgehend sie weiterführende gesellschaftliche Themen untersuchen, wie zum Beispiel die Natur von Gut und Böse, die Fairneß der amerikanischen Rechtssprechung und den Einfluß der Medien auf den Ausgang eines öffentlichen Ereignisses. Eine zentrale ästhetische Absicht von PARADISE LOST war es, einen Dokumentarfilm mit dramatischem Aufbau zu gestalten, ohne die Wahrhaftigkeit des präsentierten Materials zu kompromittieren.

Ein ergreifender Dokumentarfilm

(...) Wie schon ihr Debütfilm *Brother's Keeper* verwendet PARADISE LOST die Ereignisse um ein besonderes Verbrechen und einen besonderen Prozeß, um eine Reihe übergreifender Themen zu beleuchten. (...) Der Film entfaltet sich auf dramatische Art und läßt die Zuschauer die Verwicklungen des Falles auf die gleiche Art entdecken, wie die Filmemacher sie entdeckt haben. Zum Beispiel erinnert sich Berlinger an seinen ersten Eindruck vom sogenannten Sektenführer, dem achtzehnjährigen Damien Echols.

„Wir hatten seit fünf Monaten an dem Film gearbeitet und von all der Medienhysterie über das Trinken von Blut, den Teufel usw. gehört“, sagt Berlinger. „Wir wohnten einer vorbereitenden Anhörung bei, das erste Mal, daß ich Damien sah, und er drehte

division für die next chronological case number to be assigned to the investigation, the clerk responded as follows: “You won't believe this... The case number will be 93-05-0666.” Six-six-six: the sign of the beast - it was going to be hard to find a jury that hadn't heard that the three teens were in league with Satan.

But the three teens maintained their innocence. Damien asserted that over the years, the police have blamed him for everything that goes wrong in West Memphis simply because he's different - he dresses in black, listens to heavy metal music and admits to being interested in Wicca religion, known to some as 'white' magic. Jason contends that he was a victim of guilt by association - that his friendship with Damien was his only crime. And Jessie, with an IQ of only 74, claimed that he was coerced into confessing because of the pressure the police put on him. Jessie's supporters swear that he was at a wrestling match - some 35 miles away from West Memphis - the night of the killings.

Although the trial produced very little hard evidence, the town, the jury and the police felt they had the killers - Damien awaits execution by lethal injection and Jason and Jessie have been sentenced to spend the rest of their lives behind bars. Despite the severe and swift verdicts, many unanswered questions still linger. Why was there virtually no physical evidence linking the three teens to the crime? Why was there not a drop of blood found at the crime scene? Why was Jessie's confession full of inaccuracies and inconsistencies? Why did the police ignore many other leads that seemed more plausible than the confession of Jessie Miskelley?

PARADISE LOST is the true story of the most notorious murder case in Arkansas history. The filmmakers captured these shocking events as they unfolded before their cameras with unprecedented access to all the players in this real-life human drama. Ever since the teens were first arraigned on three charges of capital murder, the filmmakers were there, capturing all of these events as they actually happened - from actual courtroom drama to clandestine jail house interviews; from behind-the-scenes strategy meetings to intimate portraits of grief-stricken families in this strange yet uniquely American drama. After the verdict came in, the town was able to sleep again. After seeing this film, you may not be able to.

In the tradition of *Brother's Keeper* filmmakers Joe Berlinger and Bruce Sinofsky have created a real-life murder mystery in order to examine larger social issues, including the nature of good and evil, the fairness of the American justice system and the role that the media plays in shaping the outcome of a public event. An important aesthetic goal of PARADISE LOST was to create a nonfiction film rich in dramatic structure without compromising the truthfulness of the material being presented.

An Arresting Documentary

(...) Like their debut effort *Brother's Keeper* (...), PARADISE LOST uses the events surrounding a particular crime and trial to investigate a series of universal issues. (...) The film unfolds in a dramatic manner, letting viewers discover the twists just as the filmmakers did. For example, Berlinger recalls his initial impression of the so-called cult ringleader, 18-year-old Damien Echols. “We had been working on the film for five months, and had (heard) all the media hype about blood drinking, the devil,” says Berlinger. “We were at a pretrial hear-

sich mit seinem bösen Blick zu mir um. Ich projizierte all das Böse in ihn hinein, weil ich so viel über ihn gelesen hatte. Als ich ihn dann aber persönlich kennenlernte, stellte ich fest, daß er eine zarte, unmännliche Stimme hatte. Er ist sonderbar, aber unglaublich intelligent, die scharfsinnigste Person, die wir dort getroffen haben; und er hatte die interessanteste Sicht auf die ganze Sache.“

„Ich hatte dieses Böse gefühlt, und es existierte gar nicht,“ fährt er fort. „Je besser du ihn kennenlernst, je öfter du ihn siehst, desto deutlicher wirst du hoffentlich auch das Gefühl bekommen, das ich hatte, nämlich daß dieses anfängliche Gefühl in meiner Einbildung entstanden war.“ (...)

1993, als beide noch zusammen mit Sheila Nevins an einem Projekt bei HBO arbeiteten, zeigte Nevins ihnen einen Zeitungsartikel über die schrecklichen Morde. „Sie sagte: ‘Schaut ‘mal, ob da ein Film drin ist,‘“ erzählt Berlinger.

Nach ihrem ersten Besuch entschieden sie, daß es sich lohnt, die Sache zu verfolgen. „Wir trafen Leute, die uns faszinierten, und es ging weit über das hinaus, was wir in den Zeitungen gelesen hatten“, erklärt Berlinger. „Es war nicht nur eine Geschichte über Teufelsanbetung, es war etwas sehr viel Tiefgründigeres. Der Ausgangspunkt besteht darin, daß die klassische Definition des Dramatischen ein Konflikt ist - und genau danach haben wir gesucht: zwei sich gegenüberstehende Seiten, die total widerstreitende Ansichten voneinander haben,“ sagt er. Sinofsky fügt hinzu, daß die Besetzung ausschließlich aus Leuten bestand, die sie auch filmen wollten. „Wir hoffen, jeder von ihnen bringt etwas in den Film ein - eine der Mütter ist leidenschaftlich und stark, und einer der Väter ist ein Automechaniker, den wir persönlich sehr mochten. Wenn alle zusammenkommen, entsteht eine interessante Mischung.“

In einer Zeitspanne von über neun Monaten drehten die Filmemacher und ihre fünfköpfige Crew hundertfünfzig Stunden Interviews, Prozeßverläufe und kommunale Ereignisse. Sie montierten das Material zu einem 150-minütigen Drama, das als Gegenstück zu *Brother's Keeper* gelten kann, der Geschichte der Ward-Brüder aus Munnsville, N.Y., die plötzlich im Rampenlicht standen, als einer der Brüder wegen des Mordes an einem anderen festgenommen wurde.

„Wir waren ein wenig beunruhigt wegen dieses [zweiten] Films, weil wir nicht als die Verfilmer von Mordprozessen festgelegt werden wollen“, bemerkt Berlinger mit einem süßsauren Lächeln. „Es ist keineswegs so, daß wir ausschließlich Filme über Mordprozesse machen werden, obwohl es ein sehr dankbares Thema ist, weil es eine bestimmte Struktur hat, an der sich alles aufhängen läßt“, so Berlinger. „Allerdings ist der Prozeß nur eine Rechtfertigung, um einen Film über all die anderen Dinge zu machen. Der Prozeß in *Brother's Keeper* ist lediglich ein Vorwand, um sich mit den Themen zu beschäftigen, die einen ansprechen - das Justizwesen, kommunale Unterstützung, die Charakterstudie der Ward-Brüder. Mit diesem Film ist es dasselbe, der Prozeß dient lediglich als Vorwand.“ Und tatsächlich wird die Verurteilung, obwohl sie im Film vorkommt, den Fall für den Zuschauer wahrscheinlich kaum lösen.

„Und das macht den deutlichen Unterschied aus zum amerikanischen ‘Court TV’ oder zur O.J. Simpson-Saga“, ergänzt Sinofsky. „Wir alle waren bald von O.J. gelangweilt, wären wir aber mit ihm in den Hinterzimmern gewesen, und mit seinen Anwälten, und sie wären alle aufrecht und ehrlich gewesen, oder hätten wir bei der Familie von Ron Goldman und seinem Vater zu Hause gegessen und hätten mit ihnen gefrühstückt, wäre es viel interessanter gewesen. Ich glaube, die Leute werden sich diesen Film ansehen und erfahren, wie Gerechtigkeit dort funktioniert, wo nicht mit Millionen Dollars herumgeschmissen wird. Hier gibt es kein ‘Dream Team’, glauben Sie mir.“

Wie die beiden Filmemacher bemerken, ähnelt *PARADISE LOST* *Brother's Keeper* in einer weiteren Hinsicht. Auch in ihr zweites

ing - the first time I had seen Damien - and he turned around with this evil look. I had projected in him all this evil because of everything I had read. But when I met him, he's soft-spoken, effeminate. He's weird, but incredibly intelligent, the brightest person of everyone we had met down there, and he had the most interesting perspective on things.“

“I had felt that evil, and it didn't exist,“ he continues. “The more you get to know him, see him, hopefully you'll get this same feeling I had that the initial feeling is something I created in my mind.“ (...)

Back in 1993, while they were still working on a project with Sheila Nevins at HBO (Home Box Office, TV cable system), Nevins showed them an article about the grisly murders. “She said: ‘Go see if there's a film there,‘“ Berlinger says.

After that first visit, they decided it was worth pursuing. “We were meeting people who were intriguing, and it went beyond what we had been reading in the newspapers,“ Berlinger explains. “It wasn't just a story of devil worship, but something far deeper. The bottom line is that the classic definition of drama is conflict and that's what we look for - two opposing sides that have completely antagonistic views toward each other,“ he says. Sinofsky adds that the cast of players were people they wanted to film. “We hope each one of them brings something to the film - one particular mother is impassioned and strong and one victim's father is a garage mechanic who has a personality we like“, Sinofsky says. “And when they all come together it makes an interesting blend.“

Over a nine-month period, the filmmakers and their five-member crew shot 150 hours of interviews, court proceedings, and community events. They edited it into a 140 minute drama that serves as a companion to *Brother's Keeper*, the story of the four Ward brothers of Munnsville, N.Y. who were thrown into the limelight when one brother was arrested for the murder of another.

“We were a little nervous about doing this film because we don't want to be perceived as the murder trial filmmakers,“ notes Berlinger with a wry grin. “It's not like we'll only make films about murder trials, but it happens to be a nice device, because there's a natural structure to hang everything on,“ Berlinger says.

“But the trial is just an excuse to make the film about all the other stuff. The trial in *Brother's Keeper* is just the excuse to get into all the other issues you responded to, the justice system, community support, the character study of the Ward brothers. Same with this one, the trial is just there as some glue.“ In fact, although the verdict appears in the film, it probably won't resolve the case for the viewer.

Which makes it a far cry from Court TV, or from the O.J. Simpson saga, adds Sinofsky. “We all got bored with O.J., but if we were in the back rooms with him, and with his attorneys and they were being upfront and honest, or we were sitting in the home with the family of Ron Goldman and his dad and having breakfast with him, that might be more interesting,“ Sinofsky says. “I think people will watch this and see how justice works in an area where there are not millions of dollars to be thrown around. There's no dream teams in this, believe me.“

PARADISE LOST resembles *Brother's Keeper* in another important respect, note the filmmakers. In their second feature film effort (they've made commercials and a

abendfüllendes Projekt (nach *Brother's Keeper* haben sie Werbefilme und eine 'Frontline'-Dokumentation über Obdachlose gedreht) integrierten sie die gleiche dramatische Struktur und den gleichen unkommentierten Stil, die sie schon in der Geschichte der Ward-Brüder verwendet hatten.

„Wir unterscheiden uns darin etwas von anderen 'cinéma vérité'-Regisseuren, daß wir uns klassischer dramatischer Strukturen sehr bewußt sind,“ erklärt Berlinger. „Es ist eine Kombination aus Spontaneität, um die unerwarteten Momente einfangen zu können, und dem Bewußtsein, nicht alles zeigen zu können. Ich denke, viele Dokumentaristen arbeiten nach der Devise 'Was passiert, passiert eben.' Wir manipulieren nicht und erzwingen keine Ereignisse; aber wir strukturieren unsere Entscheidungen darüber, was wir filmen, unter dem Aspekt, wie wir die Geschichte voranbringen können. Wir arbeiten in der Tradition des 'cinéma vérité'. Wir verwenden die Mittel des 'cinéma vérité': bewegliche Kameras, kleine Teams, das Filmen der Realität. Wir nehmen all das mit in den Schneiderraum und schaffen eine Geschichte.“

Aber, wie er betont, ist dies nur eine Darstellungsvariante der Ereignisse. Sie porträtiert nicht 'die Wahrheit' aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht an ihre Existenz glauben.

„Es gibt so viele Interpretationen von *Brother's Keeper* und diesem Film,“ sagt Sinofsky. „Uns gefällt das. Wir sind uns der Wahrheit nicht einmal sicher. Wir haben unsere eigenen Vermutungen, aber sie sind nicht mehr wert als die derer, die sie sich ansehen.“

Peggy McGlone, in: Newark Star Ledger, New Jersey, 29. Dezember 1995.

Offene Fragen

(...) Das Hauptaugenmerk auf die beteiligten Personen, ihre Familien und den Prozeß selbst gerichtet, dokumentieren die Filmemacher Joe Berlinger und Bruce Sinofsky die Gemeinde im Jahr nach den Morden. In subtil nuancierten Beschreibungen des Prozeßhergangs und der ständig gegenwärtigen Nachrichten-Reporter problematisiert der Film die Macht der Medien, das öffentliche Bewußtsein zu lenken. Die Charakterstudie Echols', des vermeintlichen Sektenführers, ist ein zutiefst verstörender Blick auf die Art und Weise, wie in unserer Gesellschaft mit 'Andersartigkeit' umgegangen wird und wie sie die schwer faßbare Natur von Gut und Böse zu artikulieren versucht. Trotz des Mangels an tatsächlichen Beweisen, die die Verdächtigen mit dem Tatort in Verbindung bringen würden, hatte die öffentliche Meinung sie schon vor Beginn des Verfahrens verdammt.

Indem er im Prozeß vernachlässigte Themen und Emotionen verfolgt, die für die schnellelebige Presse zu stark sind, liefert der Film genaue Studien der Familien der Opfer ebenso wie der Verdächtigen und ihres Bemühens, mit dem Schmerz und der Enttäuschung fertig zu werden. Von der Mutter eines der jungen Opfer, die die Mörder und 'die Mütter, die sie geboren haben' verflucht, bis zur Freundin von Damien Echols, die dafür betet, daß er zu ihr und ihrem gemeinsamen Kind zurückkehren kann, werden alle Personen mit Respekt, Mitgefühl und Würde porträtiert. Und doch verfallen die Filmemacher zu keinem Zeitpunkt in den Ton eines Leitartikels. Statt dessen schafft der Film ein Drama der amerikanischen Justiz. Seine offenen Fragen klingen nach. (Lisanne Skyler, in: Sundance Film Festival Katalog 1996.)

Biofilmographie

Joe Berlinger und **Bruce Sinofsky** trafen sich 1986 zum erstenmal in dem New Yorker Dokumentarfilm-Studio Maysles Films, Inc., bei dem Berlinger als ausführender Produzent und Sinofsky als Chefcutter für Werbefilme angestellt waren. *Outrageous Taxi Stories* war 1989 ihre erste gemeinsame Produktion. Im April 1991 gründeten die beiden ihre eigene Produktionsfirma, die Creative Thinking International.

Frontline documentary on homelessness since *Brother's Keeper*) they incorporate the same dramatic structure and non-narrated style that they showcased in the story of the Ward brothers. "We're a little bit different from other *vérité* filmmakers in that we're very conscious of classic dramatic structure," Berlinger explains. "It's a combination of remaining open to spontaneity so that we capture the unexpected moments versus always being aware you can't show everything. I think a lot of documentarians go, 'Whatever happens happens.' We don't manipulate or push events, but we structure our decisions about what we film by how we can move the story along. We work in the '*vérité*' tradition. We use tools of '*cinéma vérité*': mobile cameras, small crew, filming reality. We take that into the editing room and we create a story."

But it's just one story about the events, he emphasizes. They don't portray the Truth simply because they don't believe it exists.

"There are so many interpretations of *Brother's Keeper* and of this film," says Sinofsky. "We like that. We aren't even sure (of the truth). We have our own hunches, but they are no more valid than (those) of others watching." Peggy McGlone, in: Newark Star Ledger, New Jersey, 29th December 1995.

Unanswered Questions

(...) Focusing on the individuals involved, their families, and the trial itself, filmmakers Joe Berlinger and Bruce Sinofsky (...) document this community in the year following the murders. Through subtly nuanced depictions of the court proceedings and the ever-present news reporters, the film questions the power of the media to shape public consciousness. The character study of Echols, the alleged Satanic ring leader, is a deeply disturbing look at the way our society treats 'difference' and how it attempts to articulate the elusive nature of good and evil. Despite the lack of physical evidence connecting the suspects to the crime scene, public opinion condemned them before the trial.

Pursuing issues left out of the courtroom and emotions too powerful for the sound-bite-driven news media, the film intimately examines the families of both victims and suspects as they try to come to terms with their pain and frustration. From the mother of one of the young victims cursing the murderers and 'the mothers who bore them' to the girlfriend of Damien Echols praying that he will be able to return to her and their child, all are portrayed with respect, compassion, and dignity. But the filmmakers never editorialize. Instead, *PARADISE LOST* creates a deeply resonant drama about American justice. Its unanswered questions linger on. Lisanne Skyler, in: The Sundance Film Festival Catalogue, 1996.

Biofilmography

Joe Berlinger and **Bruce Sinofsky** first met in 1986 at the New York-based nonfiction film studio Maysles Films, Inc. where Berlinger was Executive Producer for TV commercials and Sinofsky was Senior Editor for TV commercials. They collaborated for the first time on the film *Outrageous Taxi Stories*, which Berlinger produced and directed, and Sinofsky edited. In April, 1991, the pair formed their own production company, Creative Thinking International.